EG Wynental

Predigt: 1. Mose 20-21 Sonntag, 17. März 2024

Abimelech sagte zu Abraham: Gott lässt dir alles, was du tust, gelingen. 21,22

Abimelech war König von Gerar, heute besser verständlich mit Stadtpräsident von Gerar. Gerar, irgendeine Stadt im heutigen Gazastreifen. Abraham liess sich dort nieder. Abimelech und Abraham lernten sich im Laufe der Zeit kennen und schätzen. Und zwar so sehr schätzen, dass Abimelech eines Tages extra zu Abraham kommt und ihm seine Wertschätzung mitteilt: „Gott lässt dir alles, was du tust, gelingen.“ Wirklich? Wahrscheinlich war Abraham selber erstaunt, dass jemand von ihm so etwas sagt. Er ist wohl so überrascht, dass er darauf gar nichts antworten kann, und nimmt es einfach zur Kenntnis. Soll sein Leben bisher eine so gute Spur hinterlassen haben? Abimelech sagt es jedenfalls so. Wenn dieser Satz nun ein Jahreslos eines Gemeindegliedes ist, ist es, wie wenn dieser Abimelech, das gleiche heute Morgen nochmals sagen würde: „Gott lässt dir alles gelingen, was du tust.“ Wirklich? Soll ich euch sagen, wer dieses Gemeindeglied ist? Ich selber! Dieses Wort spricht er zu mir: „Gott lässt dir alles gelingen, was du tust.“ Wirklich?? Ich habe genau nachgesehen, was hier steht: „*Gott* lässt dir alles gelingen.“ Nicht du sorgst für das Gelingen, Gott! Abimelech hat an Abraham sogar gesehen, dass Gott etwas mit seinem Leben zu tun hat. Er hat nicht nur die Persönlichkeit Abrahams gesehen, sondern durch seine Person hindurch Gott selber. Paulus sagt später von sich: „Nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ Was Abimelech von Gott bei Abraham sieht, sagt er ihm auch: „Gott lässt dir alles gelingen.“ Er lässt dir nicht nur hin und wieder etwas gelingen, sondern alles! Was du in die Hände nimmst, gelingt dir. Abimelech hatte wohl aus seinem Leben auch andere Erfahrungen, dass einfach viel daneben ging, wie mir auch. Wahrscheinlich hat Abraham so etwas zum ersten Mal über sich gehört. Vielleicht hat er sich auch gefragt: Ist das wohl wahr, oder schmeichelt er mir nur, weil er ein Anliegen wegen der Wasserbrunnen mitbringt? Ich selber frage mich, ist das für mich auch wahr, oder nur für Abraham: „Gott lässt dir alles, was du tust, gelingen?“ Was würdet ihr mir raten? Meine Antwort: Das ist Wunschtraum. Mir lässt Gott nicht alles gelingen, was ich tue. Sonst hätten sich schon viele Menschen in unserem Dorf bekehrt. Das Ergebnis finde ich nicht so gelungen. - Was hat denn Abraham getan, dass Abimelech diesen guten Eindruck von ihm hatte? Hat Abraham immer nur das Richtige und Gute getan, dass Abimelech durch Abraham hindurch Gott sieht? Er sagt ja von Abraham: „Gott lässt dir alles, was du **tust** gelingen.“ Die Geschichte von Abimelech und Abraham in 1.Mose 20 und 21 gibt uns einen Einblick.

Was Abraham *tut*

---

1. Er tut wiederholt alte Sünde (20,1-2)
„Abraham zog südwärts in die Landschaft Negev… und liess sich in der Stadt Gerar nieder. Dort gab er seine Frau als seine Schwester aus.“ Dieser Satz kommt in 1.Mose 13 schon einmal vor. Abraham war damals in Aegypten. Weil er ein Ausländer war, war er auch ohne Rechtsanspruch. Abraham hatte Angst vor den Stadtbewohnern, die als zuchtlose Leute bekannt waren, und vor nichts zurückschreckten, wenn sie sich ihren Frauenwunsch erfüllen wollten. Weil er Sara liebte, gab er sie zum Schutz für seine Ehe schon damals als seine Schwester aus,, wie schon damals in Äegypten. Und das aus Angst, er würde einfach umgebracht werden,

wenn sie ihm ein anderer ausspannen wollte. Berechtigt, denn Sara war als Schönheit bekannt. Abraham tat, wie wenn es Gott nicht gäbe, und nimmt sein Schicksal in seine eigenen Hände und lügt, dass Sara seine Schwester sei. Es kam damals alles schief, und er musste tief bereuen. - Hier kommt nun Abraham nach Gerar, und tut hier wegen seiner Frau dasselbe: „Er gab seine Frau als seine Schwester aus.“ War das leichtfertiger Umgang mit der Ehe Abrahams? Sara macht jedenfalls mit, zum Schutz ihrer Ehe. Sie lügen wieder wie damals und wiederholen ein alte Sünde. Dabei ist doch Abraham ein frommer Mann, in dem Abimelech sogar Gott gesehen hat. Abraham verliert unter Druck sein Gottvertrauen, verfällt in Kleinglauben, und lässt sich mehr von seiner Angst leiten als vom Vertrauen auf Gott. Dabei hat Abraham in der Zwischenzeit gewaltige Verheissungen von Gott zu hören bekommen, die auch noch für uns zeitlos gültig sind: 1.Mose 15,1: „Hab keine Angst, ich selbst beschütze dich, ich werde dich reich belohnen.“ Er nimmt die Verheissung: „Abraham glaubte dem Herrn, so fand er Gottes Anerkennung.“ Dann verheisst ihm der Herr im hohen Alter einen Sohn. Er kann es fast nicht glauben. Der Herr lässt ihm sagen: „Für mich ist nichts unmöglich“ 18,14. So starke Verheissungen! Denen könnte er doch vertrauen. Aber sie haben ihn nicht vor der Wiederholung einer alten Sünde gehindert. Wieder ist die Angst da, man nähme ihm die Frau weg, und würde ihn töten. Es wurde nicht einfach geschieden, wenn eine Frau nicht passte, sondern gleich der Ehepartner getötet. Man erinnere sich an heutige Ehedramen! Dann war der Weg scheinbar frei, die Auserwählte zu heiraten. Ob Gott Abraham alles gelingen lässt, wie es ihm Abimelech später sagte? Was Abraham verhindern wollte geschieht. „Da sandte Abimelech der König von Gerar hin und liess Sara in sein Haus holen.“ Mich wundert immer, dass Sara mit 90 Jahren noch begehrenswert war. Schaut euch an, wie ein 90jähriger aussieht, „gschmuret“! Sara war offenbar immer noch attraktiv. Sie lässt sich mitnehmen. Abraham muss sie loslassen. Denn Abimelech war ja nicht irgendwer, sondern König. Ob Abraham nur noch gebetet hat? Es steht nichts.

2. Gott tut etwas für Abraham (20,3-7)
„In der Nacht erschien Gott dem Abimelech im Traum.“ Dem Abimelech erscheint nicht Abraham im Traum, sondern Gott selbst. Und Abimelech ist sofort ohne Frage klar: Das ist der lebendige Gott, der Gott, dem Abraham vertraut. Im Traum hört Abimelch Gott sagen: „Du musst sterben! Die Frau, die du dir genommen hast, ist verheiratet.“ Gottes Urteil auf Ehebruch ist sterben! (Joh.8,1f) Gott nimmt die Leichtfertigkeit Abrahams im Umgang mit seiner Ehe sehr ernst, und will seine Ehe retten, sofern er mitmacht! Sie soll nicht durch einen andern gebrochen werden. Abimelech nimmt das Reden Gottes sehr ernst. Es steht, dass Abimelech sich Sara noch nicht genaht habe, und antwortet wohl auch im Traum mit klaren Gedanken: „Herr, willst du mich wirklich töten? Ich bin unschuldig! Abraham hat zu mir gesagt, sie sei meine Schwester, und sie hat es bestätigt. Also habe ich es nicht anders wissen können, ich bin unschuldig.“ Ja ich weiss, antwortete Gott, „deshalb habe ich dich auch davor abgehalten, an mir schuldig zu werden.“ Mit Ehebruch wäre Abimelech zuallererst schuldig geworden vor dem lebendigen Gott. Selbst wenn Menschen mit dieser Sünde leben können, Gott wird dadurch entehrt. Und die Menschen bringen sich auf Distanz zu ihm. Gott sagt Abimelech weiter im Traum, wie er aus seiner Sackgasse herausfinden könne: „Ich habe dafür gesorgt, dass du keine Gelegenheit hattest, Sara zu nahe zu kommen. Und nun gib sie ihrem Mann zurück! Denn er ist ein Prophet; er soll für dich beten, dann wirst du am Leben bleiben. Wenn du sie ihm aber nicht zurückgibst, musst du auf jeden Fall sterben, und alle, die zu dir gehören, werden

umkommen.“ Eindeutiger geht es nicht. Ob Abimelech das will?

3. Warum hast du uns das angetan?
(20,8-10)
„Am nächsten Morgen stand Abimelech früh auf, rief alle seine Untergebenen zusammen und erzählte ihnen, was vorgefallen war.“ Abimelech ist bereit, offen darüber zu reden und zu seinem Unrecht zu stehen. „Die Männer bekamen grosse Angst. Dann rief er Abraham zu sich und stellte ihn zur Rede (mit drei Fragen“: - 1. Frage: „Warum hast du uns das angetan?“ -2. Frage: „Was haben wir verbrochen, dass du mich und mein Volk in solch grosse Schuld hineinziehst? Ich verstehe dein hinterhältiges Verhalten nicht.“ -3. Frage: „Was hast du dir nur dabei gedacht?“ Die Fragen zeugen von einer tiefen Achtung vor Abraham und seiner Ehe mit Sara. Das war nicht Abimelechs Absicht in eine fremde Ehe einzudringen. Man versteht, warum Abimelech später über Abraham sagte: „Gott lässt dir alles, was du tust gelingen.“ Sogar wenn du dich so auf die Äste hinauslässt, Gott lässt es dir gelingen, dass nichts schief geht, und niemand deine Frau ausspannt. Ich muss klein beigeben, trotz deiner Schuld.

4. Abraham muss sein Tun entschuldigen
(20,11-13)
„Abraham erwiderte: Ich glaubte, die Leute in dieser Stadt hätten keine Ehrfurcht vor Gott und kümmerten sich nicht um Gut und Böse. Ich dachte: Sie wollten bestimmt meine Frau haben und werden mich deshalb töten! Ausserdem ist sie wirklich meine Schwester: Wir haben nämlich denselben Vater, nur nicht dieselbe Mutter, darum konnte ich sie heiraten. Als Gott mir befahl, meine Heimat zu verlassen, sagte ich zu ihr: Tu mir den Gefallen und gib dich überall als meine Schwester aus.“ Damit bekennt Abraham zwei Fehler: 1. Fehler: Ich habe dich *Abimelech* falsch eingeschätzt. Ich meinte, bei Euch gäbe es keine Ehrfrucht vor Gott. Ihr würdet nur nach euerm Lustprinzip leben, und machen, was euch nützt. – 2. Fehler: Ich habe meinen *Gott* falsch eingeschätzt. Ich dachte, ich sei auf mich allein gestellt und müsste zum Erhalt meiner Ehe lügen. Anstatt auf Gott zu vertrauen bin ich in Kleinglauben abgesunken. Aber Gott hat meine Ehe gerettet.

5. Abimelech tut Abraham Gutes
(20,14-18)
Abimelech bleibt nicht so stur und sagt, dass Sara nun seine Frau sei, sie habe sich ja nicht einmal gewehrt. Er lässt sich vom lebendigen Gott etwas sagen. Er entschuldigt sich sogar bei Abraham auf folgende Weise: „Da gab Abimelech Abraham seine Frau zurück und liess ihm grosszügige Geschenke zukommen: Knechte, Mägde, Schafe, Ziegen und Rinder. Mein Land steht dir offen, du kannst wohnen, wo es dir gefällt, bot er Abraham an. Danach wandte er sich an Sara: Ich gebe deinem Bruder (!) tausend Silberstücke als Entschädigung. Daran können die Leute sehen, dass deine Ehre nicht geraubt worden ist. Niemand soll dir etwas nachsagen können.“ Das ist Vergebung! - Abraham tut das Seine mit Verzeihen auch: „Dann betete Abraham für Abimelech. Gott, der Herr, erhörte ihn und hob die Strafe wieder auf, die er über das ganze Haus Abimelechs verhängt hatte. Abimelechs Frau und alle seine Sklavinnen waren nämlich unfruchtbar geworden, weil er Abrahams Frau zu sich geholt hatte. Aber nun konnten sie wieder Kinder bekommen.“

6. Gott lässt dir alles, was du tust, gelingen
(21,22f)
Bevor die Geschichte von Abimelech mit Abraham endet, kommt der Zwischenbericht, dass Abraham mit 100 Jahren endlich noch einen Sohn bekommt, Isaak. „Um diese Zeit kam Abimelech mit seinem Heerführer Pichol zu Abraham und sagte ihm (nichts wüstes): „Gott lässt dir alles, was du tust gelingen.“ Das ist sein Gesamteindruck seines Lebens. „Gott lässt dir alles, was du tust gelingen.“ Abimelech sieht in Abraham

nicht den vollkommen Menschen, sondern er sieht den Glauben Abrahams trotz aller Unvollkommenheit. Gott ist sogar zu ihm gestanden, als er mir seinetwegen im Traum erschien. Abimelech will jetzt sogar, dass Abraham sein Freund wird. „Gott lässt dir alles, was du tust, gelingen. Darum schwöre mir jetzt bei Gott, dass du weder mich noch meine Nachkommen hintergehen wirst! Ich habe dir nur Gutes getan, darum erweise mir deine Freundschaft…. Ich schwöre, antwortete Abraham.“ Abraham spricht dann noch ein Problem zwischen ihnen beiden an, weil Abimelechs Knechte einer seiner Brunnen weggenommen haben. Abimelech wusste nichts davon. Abraham gab Abimelch sieben Schafe als Zeichen des Schwures, dass der Brunnen nun ihm gehöre. Im Frieden gingen die neuen Freunde auseinander. Dieser Brunnen wird den Touristen in Beerscheba heute noch gezeigt: Brunnen des Schwörens. - Der Abschluss der Geschichte ist ein wunderbarer Satz: „Abraham pflanzte in Beerscheba eine Tamariske und betete dort zum Herrn, dem ewigen Gott…“ Unser Gott ist ein ewiger Gott.

Edi Kiener